

Der Mond und das Weltall

von Romina Bächli

Ich schaue aus dem Fenster hinaus. In dieses **Dunkelall**, das heute noch dunkler scheint, als sowieso schon. Sterne funkeln und der Anblick des **Bleichmonds** raubt mir fast den Atem.

Der Mond fasziniert mich. Hat mich schon immer fasziniert.

Manchmal hat er die Farbe eines **Dotterballs**, dann scheint er wieder wie ein **Kupfermond** oder gleicht einem **Ockermond**.

Als ich jünger war, stellte ich mir vor, dass Sterne nicht Feuerbälle, weit entfernt von der Erde, sind, sondern Partikel von **Mondatem**, verteilt über den ganzen **Himmelsabgrund**. Meteoriten waren in meinen Augen **Mondflocken** oder **Mondspan**, vom Mond in Form von **Mondschnee** gesendet, um unsere Erde zu formen.

Sternschnuppen, die über den **Weltabgrund** flitzten, bestanden aus Spritzern von **Mondmilch**, die **mondfingrig** wie **Mondfinger** nach den Sternen und der Erde greifen.

Der Mond war mein **Nachtgesell** in Nächten, in denen ich kein Auge zubekam. Die **Nachtsonne**.

Sein Zyklus zeigte meiner Meinung nach einem Weg, der zur endgültigen **Mondung** führt. Das Endergebnis: ein **Mondrad**. Nur, dass der Mond darauf den gleichen Weg wieder antritt. Am Anfang des Weges ist der Mond nur eine **Silbersichel**; eine **Schlafbuhle** am **Urpunkt**, die als Rastplatz für viele Sterne dient. Und dann wächst er an... Zu einem gewaltigen **Silberball** – einem **Hochmond** –, der sein **mondglanzflüchtiges, silberglühendes Silberlicht** verströmt. «Doch der Mond ist noch so viel mehr...», dachte ich mir. Er ist ein **Mondtotenlicht**, das über die Toten wacht. Und Tote, die vom **Mondtotenlicht** beschienen werden, sind zwar körperlich tot, doch niemals **mondtot**.

Alle wissen, **monddurchsickerten** Blüten – in meinen Augen eine Schöpfung des Mondes. **Mondrosen, Mondknospen**. Geschöpft aus dem **Mondleib** des Mondes – aus seinen **Mondenflechten**.

Eine **mondliche Mondeswonne**, **mondsam**, **mondhörig** und vollkommen.

Der Mond blickt mit seinem **Mondblick** auf uns herab. Wie ein **Geisterlicht** wacht er über jeden unserer Schritte. Sogar am Tag, wenn er vor unseren Augen verborgen am **Ursprungsschlund** steht.

Plötzlich, und nur für einen Moment erblicke ich dann seine Silhouette am Himmel – wie ein **Mondgespinst**.

Wie er dort wie ein König, eine **Mondheit**, über unsere gesamte Welt regiert.

Es ist **mondschwer**, den Mond nicht zu mögen. Wie er mit seinem **Glanzlicht** – seinem **Goldblick** – auf uns herunterscheint. Als wäre er eine **Mondperle**. Eine **Mondquelle** des Guten.

In dieser Nacht hat er die Farbe von leuchtendem **Lunasilber**. Umgeben ist er von einem **mondblauen** Schimmer.

Silberleise, wie die Melodie einer **Mondharmonika**, ertönt sein **Silberklang** in später Nacht am Firmament. **Mondton** für **Mondton**.

Sein Licht ist so **mondkalt** und **mondlichtkühl** wie warm und schön.

Der Mond ist ein **Mondlichtspiegel**. Er spiegelt das Leben wider. Er spiegelt das Leben wider – im Zeitraffer. Und seine Mondzyklen sind die verschiedenen Lebensphasen. Doch wenn das Licht meines **Nachtgesellen** jemals zu **Mondsglut** erlöschen sollte – wenn der Mond jemals in **Mondsflitter** zerfallen sollte –, bedeutet das den Tod für uns alle.

The city of broken hearts

I'm living in the city of broken hearts.

Where everyone's souls are spread in thousand parts.

Where people dance at funerals.

And everyone gets distinguished by numerals.

But I don't wanna be just a number.

Number 655.

I wanna feel alive.

I wanna thrive.

I wanna strive.

Strive to survive.